

# Schlesische Künstler trafen sich in Wangen

Die achten Wangener Gespräche ein voller Erfolg

Der Auftakt der 8. Wangener Gespräche war ein erstes Gespräch am Freitag nachmittags, für das in der „Alten Post“ der Athener Gast Pavios Tzermias mit zwei Themen den Stoff bot, die „Kultur als Verständigungsmittel der Völker“ sowie „Künstler und Organisation“. Das erste Thema stützte sich auf die Verständigungsversuche zwischen der griechischen Mehrheit und der türkischen Minderheit auf der befestigten Insel Cypern. Wurde es auch nicht ausdrücklich gesagt, so bildete dieser Vortrag gewissermaßen eine Parallele zu der denkbaren Verständigung zwischen den Deutschen und Polen in den zurzeit besetzten deutschen Ostgebieten. Es ergaben sich aus den hochinteressanten Darlegungen soviel Fragen an den Redner, daß der zweite Vortrag, der manchen Organisationsmangel im Verhältnis zwischen den Kunstschaffenden, ihren Landsleuten und Auftraggebern aufzeigte, leider nur eine recht kurze, zeitbedingte Aussprache zuließ.

Die offizielle Eröffnung der diesmaligen „Wangener Gespräche“ erfolgte im größeren Rahmen des Kornhaussaales, und zwar durch den Vorsitzenden Egon H. Rakette und Bürgermeister Wilhelm Uhl. Rakette schilderte, geistreich wie immer, den „Wangener Versuch“, eine Künstlerkolonie Wangen zu gründen, von den Erwägungen ausgehend, ob das Gelände am „Sonnenhof“ oder auf dem „Atzenberg“ günstiger sei, über die Errichtung der drei Archive Eichendorff, Freytag und Stehr hinweg bis zu den einwandfreien Erfolgen, zu denen die „Wangener Gespräche“ führten. Bürgermeister Uhl gab in der Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Weg zum gegenseitigen Sichfinden gefunden sei, daß der „Wangener Kreis“ mit seinen Archiven und Gesprächen zu einem Sammlungspunkt geworden sei, wenngleich das Beste, wie immer, noch vor uns liege. Dieser Gruß der Stadt löste dankbaren Beifall aus.

Sodann erfreute Gerhard Uhde mit bekannter Sprechtechnik durch den Vortrag östlicher Gedichte. Die Nationalitäten, die hierbei zum Wort kamen, bewiesen deutlich, daß auch die vertriebenen schlesischen Kunstschaffenden gemäß der „Charta“ nicht an Rache oder Vergeltung denken. Man hörte Gedichte der Tschechin Jana Stroblova, der Polen Jakob Zonszajin und Jerzy Pietrleiwicz, des Russen Wladimir Majakowski und des Ungarn György Vitez, dessen „Abschied von Europa“ besonders eindringlich war. Aus diesen lyrischen Proben folgte der in Wangen stets gern gesehene schweizerische Universitätsprofessor Dr. Ernst Alker „Die wechselseitigen geistigen Beziehungen Deutschlands zu seinen osteuropäischen Nachbarn“ auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, sie hätten zwischen Deutschen und Slawen durch Jahrhunderte vielfältig und intensiv bestanden. Trotz mancher Rückschläge, z. B. infolge des Hussitentums oder Deutschen Ritterordens, dessen Druck sich mitunter auch gegen Deutsche gerichtet habe. Andererseits seien die Deutschen in der Landwirtschaft der Ostländer und bei der Gründung von Städten recht gern gesehen worden. Die Abwehr gegen die Mongolen oder gegen die Türken bei der Bedrohung Wiens sei gemeinsam von Deutschen und Slawen durchgeführt worden. Nach einer Behandlung der Teilungen Polens und einer Würdigung künstlerischer Leistungen in Schlesien und Böhmen meinte der Redner, er halte die Wiederherstellung des status quo für eine Illusion, es gelte vielmehr, die Auswüchse des Nationalismus hüben und drüben zu überwinden. Statt unbedingter Vorherrschaft einer Nationalität sollte lieber gemeinsam eine neue Ordnung, wie sie dem Gedanken der Vereinigten Staaten Europas vorschwebt, erstrebt werden. Prof. Alker erntete reichen Beifall. Ebenso Gerhard Uhde mit dem abschließenden Vortrag schlesischer Gedichte, u. a. von Hans Gottschalk, Hans Niekrawitz, Dagmar Nick und Egon Rakette.

gründer und für die umfangreiche Arbeit zur Vorbereitung der Wangener Gespräche wohl längst verdient hat, wie Rakette ausführte. (Die kostbaren gravierten Glasvasen, die überreicht wurden, entstammen den Meisterhänden von Johannes Stuhl, jetzt in Wilhelmshaven, die goldenen Nadeln denen von Hermann Diesner, jetzt in Bamberg.) Die neugefaßten Satzungen, die Dr. Wilhelm Meridies erläuterte, wurden einstimmig gutgeheißen. Ihre Hauptneuerung ist ein künftiger Vorstand von drei gleichberechtigten Vorsitzenden. In diesen wurden durch Zuruf die Herren Ritter, Rakette und Dr. Meridies einstimmig gewählt, als beratende Vorstandsmitglieder für den Film der Fachmann Lippmann, für das Schrifttum Arnold Ulitz, für Musik Prof. Gerhard Strecke, während die bildenden Künste ihre Vertreter selber vorschlagen sollen. Max Tau wurde wegen seiner Verdienste im Kampf gegen Haß und Ungeist einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt und hiervon telegraphisch benachrichtigt. Den Abschluß der Samstagvormittag-Tagung bildete nach einleitenden biographischen Darlegungen durch Dr. Meridies eine Lesung von Walther Stanietz, dessen Hauptroman „Das tägliche Brot“ in Neuauflage erschien, aus seinem neuesten Roman „Der Vollendete“, der den Untertitel „Das Evangelium des reinen Menschen“ führt.

## Es ging um die Qualität des Romans

Das Gespräch am Samstag nachmittags, wiederum in der „Alten Post“, leitete Dr. Meridies mit der Frage nach einer Krise des Romans ein, wofür er Äußerungen anlässlich der jetzigen Buchmesse in Frankfurt sprechen ließ. Es gehe um die Qualität der künftigen Romane und somit um die Wiedergewinnung ästhetischer Maßstäbe. Drei weitere Sachverständige für das Buch, der Dortmunder Bibliotheksdirektor Dr. Hans M. Meyer, der Literaturhistoriker Prof. Dr. Alker und der Münchner Oberstudienrat Dr. Alois M. Kosler, suchten für das Gesprächsthema „Vom Heiligenhof bis zur Blechtrommel“, also für das letzte halbe Jahrhundert, gleichsam eine gemeinsame Formel aufzustellen, um die Aspekte ostdeutscher Dichtung zu klären. Daß das

## Der neue Vorstand wurde gewählt

Der Samstag vormittag wurde mit der Generalversammlung des „Wangener Kreises“ in der „Alten Post“ eingeleitet. Egon Rakette ging im vorausgeschickten Bericht auf die Finanzlage, die Sicherung weiterer Gespräche, die man auf einen festen Termin legen wolle, auf den Plan einer Veranstaltung mit Horst Lange im November ein, um hierauf einige Ehrungen vorzunehmen, sie galten Hermann Stehr's Tochter Ursula Meridies sowie Karl Fleischer und Gustav Richter, ferner den Mitgliedern von Besser und von Websky. Endlich erhielt auch Karl Ritter die goldene Ehrennadel, die er für seine Verdienste als Mit-

Schwäb. Zeitung Nr. 223  
vom 27. 9. 1960

## Zu Hermann Stehr's Gedächtnis

Einen Höhepunkt bildete innerhalb der diesjährigen Wangener Gespräche am Sonntag vormittag die Gedenkstunde für Hermann Stehr anlässlich seines 20. Todestages (11. September). Willibald Köhler als früherer Freund Stehr's berichtete eindrucksvoll von eigenen Erlebnissen mit dem Dichter, u. a. auch von seiner Trauzeugeneigenschaft bei der Hochzeit von Ursula und Dr. Wilhelm Meridies, dieser, also des Dichters Schwiegersohn, reihte herrlichste Gedankengänge Stehr's so geschickt aneinander, daß sie wie eine eigene Würdigung des Sprechenden wirkten. Ernteten beide verdienten Beifall, so wuchs dieser zu einem langanhaltenden Sturm an, als der Dichter Dr. Wolfgang Schwarz (vom Freiburger Rundfunk) überzeugend und in gekonnter Diktion geschildert hatte, wie er erst ganz allmählich als Angehöriger der Zwischenkriegsgeneration, voran als Gefangener am Fuße des fernen Altaigebirges, zum Meister Hermann Stehr gefunden habe. So sehr, daß ihm Wesensart und Werk des Dichters wirklich zu eigen wurde. Während der Sonntagabend von Veranstaltungen freibleib, wurde nachmittags im Eichendorff-Museum bei starkem Zudrang und im Beisein des Staatssekretärs Schwarz aus Stuttgart zum drittenmal die überaus bedeutungsvolle Verleihung des „Taugenichts-Stipendiums“ des Wangener Kreises vorgenommen, und zwar nach erläuterten und begründenden Ausführungen von Willibald Köhler und Oberstudienrat Kosler durch Egon Rakette. Der ausgezeichnete Autor ist der noch jugendliche Kurtmartin Magiera. Die Proben, die er anschließend aus neuen Arbeiten las, hätten auch ohne den ihnen innewohnenden köstlichen Humor die Berechtigung zu seiner Belohnung erwiesen. Selbst einem bewährten Könner wie Jörg Breuer wurde es nicht leicht, mit einer abschließenden Lesung aus seinem Werk ähnlich starken Beifall zu erzielen, wie ihn der Preisträger gewonnen hatte. – Der Montag war für einen gemeinsamen Bus-Ausflug „Ins Blaue“ (Montafon) vorgesehen. Daß Mitglieder bzw. Gäste des Wangener Kreises, die erstmalig hierherkamen, von unserer Stadt Wangen, zumal bei prächtigem Sonnenschein, begeistert waren, bleibe nicht unerwähnt. Ausführlicher Bericht über den Konzertabend des Wangener Kreises am Samstagabend folgt noch.

G. R.